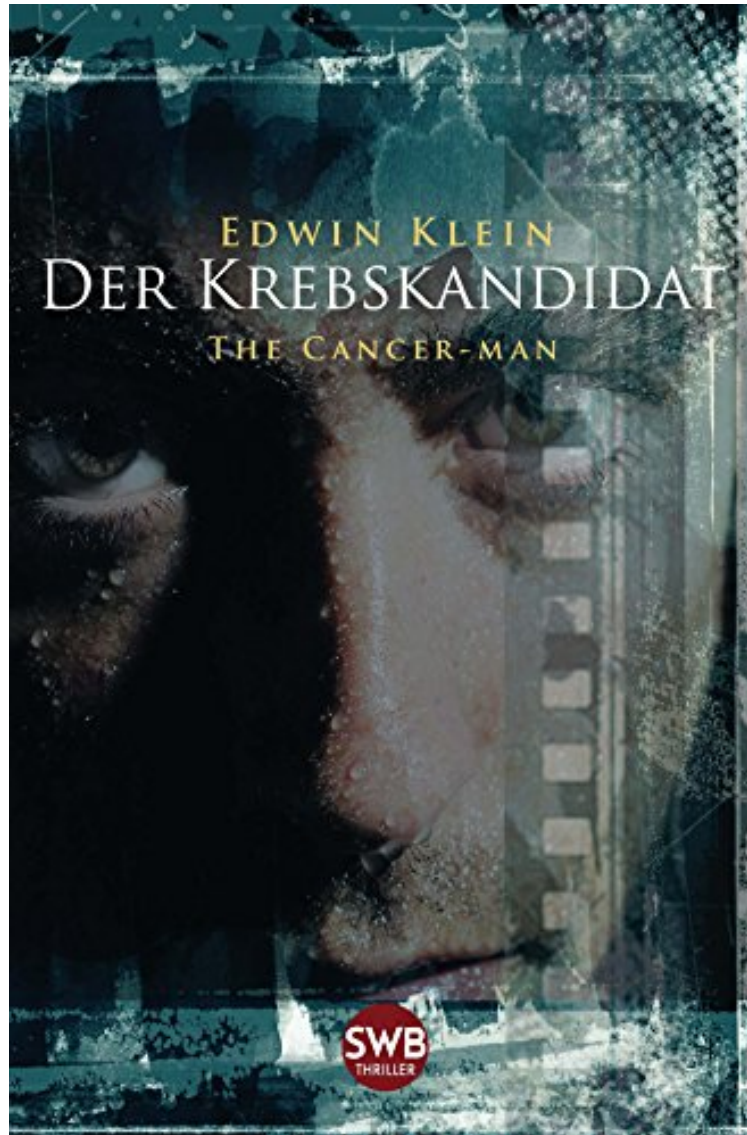


[Mobile book] Der Krebskandidat

## Der Krebskandidat

Von Edwin Klein

*\*Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #358825 in eBooksVerffentlicht am: 2015-06-16Erscheinungsdatum: 2015-06-16File Name: B00ZV06FUS | File size: 19.Mb

**Von Edwin Klein : Der Krebskandidat** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der Krebskandidat:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Informativer ThrillerVon KatharinaEdwin Kleins Buch ist in meinen Augen ein typisches Journalisten-Buch. Der Autor hat ein gesellschaftspolitisch relevantes Thema umfassend recherchiert und will uns mit seinem Roman die Ergebnisse auf unterhaltsame Weise nherbringen. Diesmal dreht es sich um die Machenschaften der Pharmaindustrie

und bei Edwin Klein wird wie immer ein spannender Thriller daraus. Phillips Körper kann aufgrund einer Anomalie Krebs selbst heilen. Natürlich ist die Pharmaindustrie daran interessiert, diesem Rätsel auf die Spur zu kommen und die Erkenntnisse für die Entwicklung eines Medikaments zu nutzen. Sollte man zumindest denken ... Die Fülle an Informationen ist gewaltig, so dass manche Erklärungen sehr ins Detail gehen. Je nach Vorkenntnissen des Lesers ist der eine wahrscheinlich begeistert, während ein anderer auch mal eine Seite nur berfliegt und dann links liegen lässt. Die Handlung selbst ist umfangreich, aber von Anfang bis Ende spannend. Auch das Ende ist typisch für den Autor. Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Noch ein Wort zu den Charakteren. Die meisten von ihnen sind sehr abgeklärt. Doch das erwartet man auch von Pharmakonzern-Chefen und deren Handlangern. Am menschlichsten ist ausgerechnet ein ehemaliger Fremdenlegionär. Während Phillip und seine Freundin Gilla sich auch in Gefahrensituationen absolut rational verhalten. Das hat mich schon etwas schockiert. Aber wahrscheinlich spiegelt genau das die Realität wieder und es passt zum Ende. Mich hat die Geschichte berzeugt und auch nachdenklich gemacht. Und spannend ist sie allemal. 8 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Umsetzung der spannenden Idee hapert etwas ... Von A. Jürgens Die spannende Grundidee offenbart sich nach einem schnellen Blick auf die Rückseite des Buches. Wer vermutet, dass sich Klein ausschließlich auf Philipp und seine wundersame Veranlagung bzw. auf die sich für ihn ergebenden Folgen konzentriert, wird schnell eines Besseren belehrt. Tatsächlich spielt er eine genauso große oder kleine Rolle wie alle anderen Charaktere, die man im Buch findet. Egal ob es sich um seine Freundin Gilla handelt, die ihn irgendwann managt, da ihm die Sache recht schnell über den Kopf wächst. Seinen Freund und Hausarzt Holger oder Gillas Ex-Freund und Computercrack Kurt. Peter Farmer, den Chef eines großen Pharmaunternehmens, dessen als Wissenschaftlerin tüchtige Geliebte, seinen zwielichtigen Sohn Walter, seinen profitgierigen Schwiegervater oder dessen gleichgesinnte Freunde, die im Hintergrund ähnlich Marionettenspielern die Fäden ziehen. Da gibt einen Fremdenlegionär und dessen Helfer, die sich für andere die Hände schmutzig machen. Und noch etliche weitere Charaktere, mal mehr mal weniger beleuchtet, zwischen denen der Autor munter hin und her springt. Auch bei den Handlungsorten spart Klein nicht. Er schickt seine Figuren an verschiedene Orte in Europa, in den Vereinigten Staaten von Amerika und auf dem afrikanischen Kontinent und lässt sie eine Fülle an Dingen erleben, Aktionen planen und ausführen, verlieren und gewinnen. Die 382 Seiten sind wirklich prall gefüllt mit Erzählsträngen, die sich einander unterschiedlich temporeich nähern und wieder auseinanderdriften, ohne dass einer dieser Stränge verloren geht oder offen endet. Sie handeln auf den ersten Blick zwar durchaus von Philipp, mehr jedoch von den berauschten, absolut profitgierigen, machthungrigen und erschreckend menschenverachtenden Motiven derjenigen, die an der Spitze großer Pharmaunternehmen stehen. Wer Freund oder Feind ist, erschließt sich dabei nicht gleich auf den ersten Blick. Ein Ideenszenario ganz nach meinem Geschmack. Eigentlich. Denn tatsächlich handelt es sich bei Der Krebskandidat um ein Buch, das mir nach einem interessanten Auftakt einiges an Durchhaltevermögen abverlangte. Mehrere Male war ich kurz davor, es endgültig vor der Lektüre des letzten Kapitels beiseite zu legen. Immer wieder stolperte ich über die gleichen Schwachstellen und brauchte, was bei mir extrem lange ist, sechs Wochen, bis ich besagtes Kapitel beenden konnte. An der Grundidee lag es nicht, denn die finde ich nach wie vor spannend. An den vielen Informationen, die man im Bezug auf Krebserkrankungen und Untersuchungsmethoden ganz nebenbei erfährt, ebenso wenig. Firmenpolitische Erwägungen, Intrigen und Verwirrspiele, Anschläge und Rückschläge - all das hätte mich grundstzlich fesseln können, wäre es denn anders beschrieben worden. Obwohl ich nicht behaupten kann, dass mir irgendeine der Figuren absolut unwirklich vorkam, blieben mir durchweg alle fremd. Sympathie, Antipathie und so etwas wie Mitgefühl kam allenfalls ansatzmässig auf. Das erklärt sich nicht nur damit, dass der Autor sich diverser Klischees bedient und seine der Figuren alle hypergescheit und umfassend informiert gestaltet. Es liegt sicherlich auch daran, dass lebendige Dialoge fehlen. Zu vieles spielt sich in den Köpfen der Figuren ab. Ihre Gedankengänge wirken abgeklärt-distanziert, muten fast wie abstrakte Selbstgespräche an. Teils sind es auch Selbstgespräche, die dazu noch allzu häufig im Konjunktiv I formuliert wurden. Selten habe die Worte werde, sollte, müsste oder könne in einer derartigen Fülle gelesen. Unterschiede zwischen den Figuren kann man hier kaum erkennen. Dadurch scheint die Geschichte insgesamt eher präsentiert zu werden, als sich zu entwickeln. Kommt es tatsächlich zu einem Dialog, artet dieser allzu schnell in etwas aus, das sich am besten als Fachsimpelei beschreiben lässt. Die ist zwar durchaus interessant, wirkt jedoch trocken. Emotionen gehen auf diese Weise zudem vollkommen unter. So habe ich beispielsweise angesichts der Gefahr, in der Philipp sich im Laufe der Geschichte befindet, keine Angst bei ihm erkennen können, da er sich durchweg rational verhält. Auch Gillas Verhalten erscheint eher gewinnorientiert als andeutungsweise besorgt. Wut wird erwähnt, doch erstickt keine der Figuren daran, machen sie sich doch sofort und berauschnunftbegabt an die Umsetzung von eventuellen Rachegelehen. Auch die bildhafte Beschreibung der Handlungsorte fehlt oder geht, sofern sie denn vorhanden ist, in allzu anschaulichen Ausführungen mit Sachbuchcharakter unter. Klein erwähnt viele Vorkommnisse aus dem realen Leben, verknüpft sie mit seiner Romanhandlung. Beides finde ich grundstzlich spannend und interessant. Allerdings zog sich das Geschehen in diesem Fall stellenweise unerträglich in die Länge, gerade aufgebaute Spannung flachte schlagartig wieder ab. Letzteres auch deshalb, weil sich durch die Perspektivwechsel eine gewisse Vorhersehbarkeit einschlich. Hinzu kommt, dass die Figuren - Philipp und Gilla sozusagen als Normalbürger, Farmer als Chef eines riesigen Konzerns, Walter als sein Handlanger oder der Fremdenlegionär der für Geld alles tut - über Ressourcen und Möglichkeiten verfügen, die sie fast auf gleicher Augenhöhe operieren lassen. Und,

obwohl der eine schlauer und gewiefter ist als der andere, Fehler machen und Dinge außer Acht lassen, die ebendies in Frage stellen. Kriminelle Machenschaften werden durch Verträge ausgebremst und die wiederum durch kriminelle Machenschaften ausgehebelt. Sinn und Zweck mancher Aktion bleiben so mitunter fast auf der Strecke. Grundstzlich - Roman hin oder her - wirken Kleins Gedankengänge zu den profitorientierten Interessen der Pharmaindustrie im Medikamentenbereich nicht völlig unglaubwürdig. Dazu gab es in der Vergangenheit bereits zu viele entsprechende Skandale. Krankheit ist ein wesentlich lukrativeres Geschäft als Gesundheit. Allerdings wirkt der von ihm präsentierte Erzählstrang bezüglich der vordergründig angestrebten Herstellung DES MEDIKAMENTS gegen Krebs grundstzlich ebenso wie der mehrfach im Buch angesprochene, eng gesteckte zeitliche Rahmen etwas weit hergeholt. Das Ende hat mich dennoch in gewisser Weise völlig überrascht, wobei ich mich hier nicht auf das letzte Kapitel im Buch beziehe. Doch insgesamt betrachtet ist die Idee des Drahtziehers hinter allem zu konstruiert-bemht. Die Motivation ist zwar klar herausgearbeitet und angesichts des enormen Gewinns für diese Figur auch nicht gänzlich unglaubwürdig. Doch die Entwicklung beruht einerseits auf zu vielen geschickten Planungen und andererseits auf allzu passenden Zufällen. Hatte der Hausarzt nicht reagiert, wäre ein weiterer Arzt nicht in Aktion getreten. Wäre dieser nicht in Aktion getreten, hätte Philipp niemals den ersten Schritt in die Öffentlichkeit gemacht. Ohne diesen Schritt wäre aber die Folgereaktion nicht zu erwarten gewesen und so weiter. Die drahtziehende Figur im Hintergrund scheint einzig und allein einfach alles bedacht zu haben, selbst die Reaktionen von Konkurrenten. Praktischerweise denken jedoch sowieso nur amerikanische und deutsche Pharmaunternehmen ernsthaft daran, die ebenso verblüffende wie hoffnungsmachende Anomalie Philipps gewinnbringend für sich zu nutzen. Fazit: Der Autor spannt einen detailverliebten weiten Bogen ausgehend von einer Krebsdiagnose und den daraus resultierenden Entwicklungen, über erschreckende Testreihen und gewinnbringende Falschmeldungen sowie Versuchen an Menschen bis hin zur Gier nach Macht und Reichtum, die alles berstrahlt. Das grundstzlich interessante Ideenszenario verliert jedoch an Reiz angesichts der Gedankenfülle, die der Autor zum Ausdruck bringt. Einiges wirkt zu komprimiert. Anderes eindeutig zu ausführlich. Insgesamt nicht immer spannend, aber auch nicht durchgehend langweilig. Richtig gut gefiel mir das Buch nicht, da es mir zu viel Durchhaltevermögen abverlangt hat. Wirklich schlecht fand ich Kleins Roman jedoch keinesfalls, weshalb ich drei von fünf Punkten dafür vergeben möchte. 2013 Antje Jürgens (AJ)

Kurzbeschreibung Philipp hat an Krebs gelitten, die Untersuchungsergebnisse lassen keine Zweifel. Doch sein Körper muss ein effektives Abwehrsystem entwickelt haben, diesen zu bekämpfen. Mediziner verschiedener Fachrichtungen versprechen sich einen endgltigen Durchbruch in der Krebsbekämpfung. Ein amerikanischer Pharmakonzern macht Philipp ein ausgesprochen lukratives Angebot, falls er sich der Wissenschaft für Tests zur Verfügung stellt. Doch Philipp entscheidet sich für die Kooperation mit einem kleineren deutschen Unternehmen. Der Aktienkurs des Unternehmens explodiert, ein lukratives Übernahmeangebot steht kurz vor der Unterzeichnung. Dass medizinisch verwertbare Ergebnisse fehlen, wird der Öffentlichkeit jedoch verschwiegen. Gleichzeitig sind die marktbeherrschenden Firmen an einem neuen Medikament in keinster Weise interessiert. Philipp wird zum Problem. Kurzbeschreibung Philipp hat an Krebs gelitten, die Untersuchungsergebnisse lassen keine Zweifel. Doch sein Körper muss ein effektives Abwehrsystem entwickelt haben, diesen zu bekämpfen. Mediziner verschiedener Fachrichtungen versprechen sich einen endgltigen Durchbruch in der Krebsbekämpfung. Ein amerikanischer Pharmakonzern macht Philipp ein ausgesprochen lukratives Angebot, falls er sich der Wissenschaft für Tests zur Verfügung stellt. Doch Philipp entscheidet sich für die Kooperation mit einem kleineren deutschen Unternehmen. Der Aktienkurs des Unternehmens explodiert, ein lukratives Übernahmeangebot steht kurz vor der Unterzeichnung. Dass medizinisch verwertbare Ergebnisse fehlen, wird der Öffentlichkeit jedoch verschwiegen. Gleichzeitig sind die marktbeherrschenden Firmen an einem neuen Medikament in keinster Weise interessiert. Philipp wird zum Problem. über den Autor und weitere Mitwirkende Edwin Klein, geboren 19.06.1948 in Konz bei Trier, zwei Tage vor der Währungsreform (Kopfgeld für jeden DM 40,-) Volksschule, Gymnasium und Abitur Studium Johannes Gutenberg Universität in Mainz Referendariat, auch in Mainz 1977 zurück nach Trier an ein Gymnasium Sport: Deutscher Meister 1967, 1968 (Junioren) und 1971, 1972 und 1974 bei den Senioren im Hammerwurf, Teilnehmer an zwei Olympischen Spielen, 1972 München und 1976 Montreal, jeweils im Finale, insgesamt etwa 40 Länderspiele für Deutschland Olympiaboykott von Moskau beendete 1980 die sportliche Laufbahn. Seit 1990, als sein Erstling DECKNAME BILOG erschien, ist er nicht mehr im Schuldienst und arbeitet als freier Autor. Edwin Klein schreibt action-orientierte Polit-Thriller, die er sowohl in der Bundesrepublik als auch im internationalen Milieu ansiedelt.